



WISSENSCHAFT
FÜR MENSCHEN



DIE ZEICHEN DER ZEIT DEUTEN

ifz-Präsident
Helmut P. Gaisbauer



LIEBE FREUNDE DES ifz, LIEBE INTERESSIERTE!

Am ifz verfolgen wir „Wissenschaft für Menschen“: Wir wollen weiterhin dort Fragen aufwerfen, wo unheilvolle Entwicklungen im Gange sind. Den Nöten der Menschen wollen wir gangbare Perspektiven entgegensetzen und Zeichen der Zeit in einer Weise deuten, die frei macht für Wege in eine menschenfreundlichere Zukunft.

Im neuen „Forschungsprogramm Offene Mitte“ fragen wir nach der Bedeutung der Fähigkeit, Ungewissheiten gelassen zu begegnen und wie wir diese Fähigkeit erlangen können. In weiteren Projekten gehen wir der Frage nach, was Institutionen menschlicher macht, was armutsbetroffene Menschen bei der Rückkehr in den Arbeitsmarkt stärkt oder was Asylberechtigten beim Einstieg in diesen nützt. Nicht zuletzt ziehen wir mit einem Buch über Strategien zur Weltverbesserung noch einmal eine Wissensbilanz über lokales Wissen aus unserem langjährigen Projekt *Tu was, dann tut sich was*.

Mit Blick auf das österliche Heilsversprechen wollen wir wie schon in den vergangenen Jahren unsere Talente gemeinschaftlich zum Aufbau und zur Stärkung eines menschenwürdigen Miteinanders einbringen. Ihnen allen, die Sie uns auf diesem Wege begleiten und unterstützen, danken wir herzlich. Gesegnete Ostern!

Ihr Helmut P. Gaisbauer

Neuer Forschungsschwerpunkt am ifz: **AMBIGUITÄTSTOLERANZ UND DEMOKRATIE**

Was braucht eine Demokratie, um langfristig funktionieren zu können? Diese Frage wird derzeit viel diskutiert. Dabei wird gern darauf verwiesen, dass die Demokratie auf einen Konsens über die geltenden Werte angewiesen ist. Weniger Aufmerksamkeit findet dagegen die Frage, welche persönlichen Kompetenzen und Einstellungen sie bei den einzelnen BürgerInnen voraussetzt.

Eben diesem Thema wendet sich das ifz mit einem neuen Forschungsschwerpunkt zu. Die WissenschaftlerInnen untersuchen dabei, welcher Stellenwert einem konstruktiven Umgang mit Komplexität und Widersprüchlichkeit – kurz: Ambiguitätstoleranz – zukommt, damit Demokratie gelingen kann. Die Ausgangsvermutung lautet: Das Wissen um freiheitliche Werte und die Kenntnis demokratischer Verfahren allein garantieren noch keine stabile Demokratie. Angesichts der Wirklichkeit anhaltender Wertkonflikte und langwieriger Entscheidungsprozesse bedarf es der Fähigkeit bei allen Beteiligten, komplexe Situationen aktiv auszuhalten.

Dazu findet am ifz im Mai 2019 ein interdisziplinäres Fachgespräch statt, in dem Experten aus Psychoanalyse und Soziologie, aus

politischer Bildungsarbeit, Sozialphilosophie und Theologie das Phänomen der Ambiguitätstoleranz in den Blick nehmen. Darüber hinaus wird das ifz mit einem Workshop auf der Salzburger Hochschulwoche vertreten sein, die in diesem Jahr unter der Überschrift „Die Komplexität der Welt – und die Sehnsucht nach Einfachheit“ steht.

Gleichzeitig nimmt ein Forschungsprojekt Gestalt an, das danach fragt, ob der religiöse Glaube womöglich einen Weg darstellt, eine Toleranz einzuüben gegenüber undurchschaubaren Situationen und der Vielfalt von Perspektiven. Neben diesem theorieorientierten Projekt sind auch empirische Vorhaben geplant, die Aufschluss über Voraussetzungen und gesellschaftliche Auswirkungen von Ambiguitätstoleranz gewinnen wollen.



„FELSBROCKEN IN KIESELSTEINE VERWANDELN“

Menschen am Rand der (Arbeits-)gesellschaft: Einblicke in die Begleitforschung des „Salzburger Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit“, das vom Europäischen Sozialfonds mitfinanziert wird.

Im Oktober 2018 startete am ifz die wissenschaftliche Begleitung des „Salzburger Stufenmodells“. Das Projekt richtet sich an BezieherInnen der bedarfsorientierten Mindestsicherung, insbesondere Langzeitarbeitslose, alleinerziehende Frauen, psychisch/physisch beeinträchtigte Personen und Asylberechtigte. Ihre Arbeitslosigkeit beruht oft auf mehreren Problemen, die sich überlappen. Eine Projektleiterin erklärt es im Interview folgendermaßen: „Arbeitsfähigkeit ist etwas, das auf vielen Säulen steht. Und bei unseren Teilnehmern ist das so, dass meistens mehrere dieser Säulen – wenn nicht alle – quasi halb umgekippt sind.“ Durch ein schrittweises, langfristig angelegtes und individuelles Vorgehen sollen vormals unbewegliche „Felsbrocken in Kieselsteine“ verwandelt werden, wie eine Mitarbeiterin es beschreibt.

In der ersten Phase der wissenschaftlichen Begleitung befragten die ifz-ForscherInnen die Projektleiterinnen und -teams zur Umsetzung und Wirkungsweise der verschiedenen Projekte innerhalb des Stufenmodells. Darauf aufbau-

end entwickelten sie standardisierte Befragungsinstrumente, die ab Frühjahr 2019 zum Einsatz kommen. Sie sollen Aufschluss darüber geben, was sich für die teilnehmenden Menschen verändert und welche Faktoren dafür ausschlaggebend sind. Die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt verläuft jedoch nicht immer geradlinig und Wirkungen sind von außen oft nicht unmittelbar erkennbar. Psychische Stabilität oder soziale Kontaktfähigkeit – Voraussetzungen, um in unserer Gesellschaft und am Arbeitsmarkt bestehen zu können – fallen in Standarduntersuchungen womöglich unter den Tisch. Daher richten die ifz-ForscherInnen ihren Blick vor allem auf „weiche“ Erfolgsfaktoren, also jene Veränderungen, die überhaupt erst die Basis für Selbstbestimmung, Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt und Teilhabe an der Gesellschaft schaffen.



INSTITUTIONEN MIT MENSCHLICHEM ANTLITZ

In jüngerer Zeit hat die Bedeutung von Leitbildern und Visionen in Unternehmen zugenommen. Dahinter steckt die Einsicht, dass die Kultur einer Organisation für ihren Erfolg maßgeblich ist. Das ifz ist nun Teil eines Projekts, das über diese Einsicht hinausweist.

Unter der Leitung von Prof. Clemens Sedmak begleiten US-amerikanische und österreichische SozialwissenschaftlerInnen vier Institutionen in den USA und in Österreich. Sie untersuchen, wie sich die in der katholischen Soziallehre festgehaltenen Grundsätze des sozialen Miteinanders in den Einrichtungen verwirklichen lassen. In Salzburg ist das Kolpinghaus Gegenstand der Forschung. Im Gespräch mit den BewohnerInnen und den MitarbeiterInnen untersucht das ifz, inwieweit die Kerngedanken der katholischen Soziallehre zu einem wahrhaft menschlichen Miteinander beitragen können. Die WissenschaftlerInnen stellen Fragen wie: Wird die Würde der Einzelnen durch bestimmte Strukturen, die Anerkennung fördern, erfahrbar? Und: Wird der Gedanke der Subsidiarität bei Entscheidungsstrukturen und Mitbestimmungsmöglichkeiten umgesetzt? Weitere Projektpartner sind ein Krankenhaus in Österreich sowie eine Schule und eine Stadtverwaltung in den USA.

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR ASYLBERECHTIGTE AM ARBEITSMARKT

Seit zwei Jahren können AsylwerberInnen im Bundesland Salzburg einen Abschluss als Gastronomiefachhilfskraft erwerben.

Die dreimonatige Vollzeit-Ausbildung wurde vom Roten Kreuz ins Leben gerufen und besteht aus zwei Teilen: Der erste findet im Klassenraum statt und vermittelt neben grundlegendem Wissen über die österreichische Gastronomie auch kulturspezifische Umgangsformen. Der zweite ist praxisorientiert, das heißt, die Auszubildenden können direkt in einem Betrieb mitarbeiten. Die wissenschaftliche Begleitforschung des ifz zeigte, dass sich das Gefühl gesellschaftlicher Zugehörigkeit unter den bisher 133 AbsolventInnen deutlich verbessert hat. Über die Hälfte davon fand anschließend eine passende Lehr- oder Saisonarbeitsstelle.

Aufbauend auf diesem Erfolg wurden im Herbst 2018 erstmals zwei Kursdurchgänge für Asylberechtigte angeboten. Kooperationspartner waren das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA), das AMS und das BFI Salzburg.

Das ifz wurde erneut mit der wissenschaftlichen Begleitung beauftragt und untersuch-

te, wie die Ausbildung auf die neue Zielgruppe wirkt. Mit Hilfe von teilnehmender Beobachtung und qualitativen Interviews wurde die Perspektive aller Beteiligten eingeholt – von KursbesucherInnen, TrainerInnen und Praktikumsbetrieben. Das Ergebnis zeigte, dass der Lehrgang die AbsolventInnen sehr gut auf formale Erwartungen im österreichischen Berufsleben vorbereitet. Das betrifft etwa eine ansprechende Gestaltung der Bewerbungsunterlagen oder das Auftreten in der Öffentlichkeit. Darüber hinaus gibt der ifz-Bericht Auskunft über die notwendigen organisatorischen Rahmenbedingungen und die Entwicklungspotenziale des Ausbildungsprojekts. Dazu zählen Angebote für weitere Mangelberufe, Strategien der Problembewältigung im beruflichen Alltag sowie Maßnahmen zur Stärkung der Praxiserfahrung.

Aus Liebe zum Menschen.



Wo gute Ideen
herkommen:
Österreichs Sozialfestival
Tu was klärt auf.

BUCHERSCHEINUNG: WELTVERBESSERUNG IM KLEINEN

Wie und wo fängt man am besten an, die Welt zu verbessern? Kann jeder Mensch dazu beitragen? Und was hat ein Kopfstand damit zu tun? Ideen gibt es viele, aber welche Voraussetzungen braucht man, um diese Ideen auch umzusetzen?

Unter dem Motto *Tu was, dann tut sich was!* hat Österreichs erstes Sozialfestival Akzente zu einem guten Miteinander gesetzt. Es zeigt, wo gute Ideen herkommen, wie man Mitmenschen mitreißen kann und warum Bodenständigkeit und Innovation Hand in Hand gehen sollten. Das Lesebuch zum Sozialfestival erscheint im April im Mandelbaum Verlag und ist voller Anregungen für eine Weltverbesserung im Kleinen.

WENN AUCH SIE PROJEKTE UNTERSTÜTZEN WOLLEN:

ifz salzburg IBAN: AT37 5500 0000 0239 3128

Tel.: 0043 (0)662 / 842 521 161

Email: office@ifz-salzburg.at

Mit Ihrer Spende fördern Sie die Wissenschaft für Menschen am ifz. Sie wird in Ihrer Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigt: Geben Sie uns dafür einmalig Ihr Geburtsdatum und Ihren Vor- und Nachnamen bekannt. Danach wird Ihre Spende (auch in den Folgejahren) automatisch berücksichtigt. Mehr Infos zur Spendenabsetzbarkeit: www.bmf.gv.at **Herzlichen Dank!**